

Referat von Dr. Hans Widmer, alt Nationalrat und Präsident der NIKE

Baudenkmäler werden nicht mit Schönreden erhalten!

An den diesjährigen Tagen des Denkmals laden wir Sie ein, abzutauchen in die Tiefe der Welt. «Im Untergrund» gelangen Sie zu rund 310 Orten, die selber Kulturgut sind oder an denen sich zahlreiche Kulturgüter befinden: Archive, Festungsbunker, Abwasserkanäle, Büchermagazine oder archäologische Stätten.

Für einmal sollen Sie hinter die Kulissen blicken. Verborgene Schätze entdecken. Ihr Auge auf all das richten, was nicht auf den ersten Blick sichtbar ist. Hier, unter unseren Füßen – «sous nos pieds» – ist unsere Basis. Das Fundament, das uns Halt gibt: unsere Kultur, unser Wissen, unsere Identität. Im Anschluss an das Denkmal-Wochenende tagen die eidgenössischen Räte in Bern. Dann wird es für dieses Fundament eine Premiere geben: Die Nationalräte werden die erste ganzheitliche Kulturförderungsstrategie für die Jahre 2012 bis 2015, die sogenannte Kulturbotschaft, beraten. Die Botschaft formuliert ein deutliches Bekenntnis zur Kulturförderung und zur Bewahrung des kulturellen Erbes als wesentlichstes Mittel einer nationalen, identitätsstiftenden Kulturpolitik. So weit so gut, möchte man meinen. Doch bereits der erste Abschnitt zerstört alle Hoffnungen und enttäuscht jegliche Erwartungen: Das Kreditvolumen bleibe stabil. Hier öffnet sich zwischen Gesetzesanspruch und Wirklichkeit ein wahrer Abgrund: Im Kulturförderungsgesetz wurden nämlich auch neue, zusätzliche Aufgaben definiert. Mehr Geld soll es aber, wenn es nach dem Bundesrat geht, nicht geben.

Für die Baudenkmäler und für die archäologischen Fundstätten bedeutet dies folgendes: Der Bundesrat beantragt in der Kulturbotschaft einen Betrag von ca. CHF 21 Mio. pro Jahr, weist aber – in eben dieser Kulturbotschaft – einen tatsächlichen Bedarf von 60 Mio. für die Denkmalpflege und 45 Mio. für die Archäologie aus. Diese gut 100 Mio. sind kein Luxus. Sie sind der Betrag, den es bräuchte, damit der Bundesrat gerade mal seine gesetzliche Verpflichtung erfüllen könnte. Lediglich einen Fünftel davon will sich der Bundesrat für eine «nationale, identitätsstiftende Kulturpolitik» leisten. Baudenkmäler werden aber nicht mit Schönreden erhalten!

Etwas konsequenter zeigte sich im Frühling der Ständerat. Er hat eine erste Korrektur vorgenommen und die Mittel für Heimatschutz und Denkmalpflege um 5 Mio. auf jährlich 26 Mio. festgesetzt. Damit bleiben aber die verfügbaren Mittel immer noch deutlich unter den bisherigen 30 Mio. pro Jahr zurück. Gespart wird bei den weichen Elementen unserer Gesellschaft, der Kultur, den Arbeitslosen und bei den Behinderten. Da, wo es zunächst nicht auffällt: im Hintergrund, im Untergrund. Unter unseren Füßen aber befindet sich unsere Basis. Erst, wenn sie uns nicht mehr trägt, merken wir, dass sie bröckelte. Weil unser Fundament ausgehöhlt wurde. Dann aber ist es zu spät. Sie sehen: Es wird Schlimmeres riskiert als nur der Verlust von Baudenkmälern. Darum ist es unverständlich, dass man sich diese Ausgaben – trotz positiven Rechnungsabschlüssen! – nicht leisten will.

Bei solchen Perspektiven passt der Gruss der Bergleute: Glück auf!

Und im Hinblick auf die Denkmaltage rufe ich Ihnen ermunternd zu: Ab in die Tiefe!

Dies können Sie neustens auch mit Ihrem Handy tun, denn das Programm der Europäischen Tage des Denkmals steht nun auch in einer für Smartphones optimierten Version zur Verfügung.

Es gilt das gesprochene Wort

Dr. Hans Widmer

Jahrgang 1941, ehemaliger Kantonsschullehrer für Philosophie, Religion/Ethik und Spanisch in Luzern. Von 1979 bis 1987 im Luzerner Stadtparlament, von 1987 bis 1996 Mitglied des Grossen Rats. Von 1996 bis 2010 war Hans Widmer als SP-Vertreter Mitglied des Nationalrats; hier präsidierte er von 2001 bis 2003 die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur WBK. Seit März 2004 präsidiert Hans Widmer die Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung NIKE.

